

Die Kunst der Delegitimierung

Dawid Snowden · Veröffentlicht: 28.12.2025



Die Strategie der Herrschenden zur Delegitimierung des Widerstands folgt stets einem einfachen Muster: Wer sich gegen staatliche Repressionen erhebt, wird in den Augen der Öffentlichkeit isoliert und moralisch untragbar gemacht. Widerstand wird nie als legitime Selbstverteidigung anerkannt, sondern als Extremismus, Terrorismus oder Fanatismus umgedeutet. Die Definition, was als „gefährlich“ gilt, liegt dabei immer in den Händen der Machthaber, die den Diskurs kontrollieren. Die Medien übernehmen bereitwillig die Rolle des Verstärkers, um die gewünschten Narrative in die Köpfe der Menschen zu pflanzen. Dabei reicht ein einziges Schlagwort, um Kritiker mundtot zu machen.

Wer sich gegen Überwachung ausspricht, ist ein Verschwörungstheoretiker. Wer für nationale Souveränität plädiert, wird als Reichsbürger gebrandmarkt. Wer das System kritisiert, wird in die Nähe von Antisemiten gerückt. Diese Etiketten sind nicht dazu da, Argumente zu widerlegen, sondern Diskussionen im Keim zu ersticken und eine soziale Isolation der Betroffenen zu erzwingen. Denn wer will schon mit „solchen Leuten“ assoziiert werden?

Gleichzeitig wird die Opfer-Täter-Rolle verdreht.

Nicht der Staat ist der Aggressor, sondern derjenige, der sich gegen seine Übergriffe wehrt. Polizeigewalt wird als legitime Ordnungspolitik verkauft, während jeder Widerstand als staatsfeindlich gilt.

Regierungen inszenieren sich als Hüter der Demokratie, während sie Kritiker als Bedrohung für die Gesellschaft darstellen. Indoktrinierte Bürger übernehmen diese Narrative bereitwillig, denn sie bieten eine einfache Erklärung und ersparen die kognitive Dissonanz, sich eingestehen zu müssen, dass ihre Regierung gegen sie arbeitet. Doch die wohl perfideste Strategie der Machthaber besteht in der Schaffung eines gelenkten Widerstands. Eine kontrollierte Opposition kanalisiert berechtigte Wut in harmlose Bahnen, die niemals eine Gefahr für das System darstellen.

Sie erschafft eine Karikatur des Widerstands, die gezielt mit Absurditäten überladen wird, um die Bewegung unglaubwürdig zu machen. Man lässt Proteste zu, so lange sie von unschädlichen Puppen des Systems angeführt werden, die keine echten Konsequenzen fordern. Gleichzeitig wird echter Widerstand durch innere Zersetzung zerstört. Die Bewegung wird gespalten, Misstrauen wird geschürt, Falschinformationen werden gestreut. Provokateure werden eingeschleust, um Gewalt zu provozieren und so den Anlass für eine Kriminalisierung zu liefern.

Doch das effektivste Mittel bleibt die Erzeugung von Resignation. Die Bevölkerung wird durch Dauerkrisen, Massenüberwachung und Desinformation in einem Zustand der Ohnmacht gehalten. Wer glaubt, dass Widerstand zwecklos ist, wird sich nicht erheben. Wer sich durch eine Flut an manipulativen Informationen nicht mehr sicher ist, was wahr oder falsch ist, wird irgendwann aufhören zu hinterfragen. Wer Angst vor gesellschaftlicher Ächtung hat, wird lieber schweigen. Und wenn all das nicht reicht, wird die Sprache selbst umgeformt. Begriffe werden so umgedeutet, dass Kritik am System gar nicht mehr artikulierbar ist. Das, was einst Freiheit bedeutete, wird als Bedrohung dargestellt.

Das Fundament dieser Herrschaftsstrategie ist stets die Täuschung. Sie funktioniert nur, solange die Menschen nicht erkennen, wie sie manipuliert werden. Doch genau hier liegt die Achillesferse des Systems. Jede Machtstruktur beruht auf dem Glauben an ihre Legitimität. Sobald eine kritische Masse dieses Spiel durchschaut, gerät das gesamte Konstrukt ins Wanken. Denn die Herrschenden fürchten nichts mehr als eine Bevölkerung, die begreift, dass ihr Gehorsam die einzige Grundlage für ihre eigene Unterdrückung ist. Und wer das begriffen hat, beherrscht das Spiel.